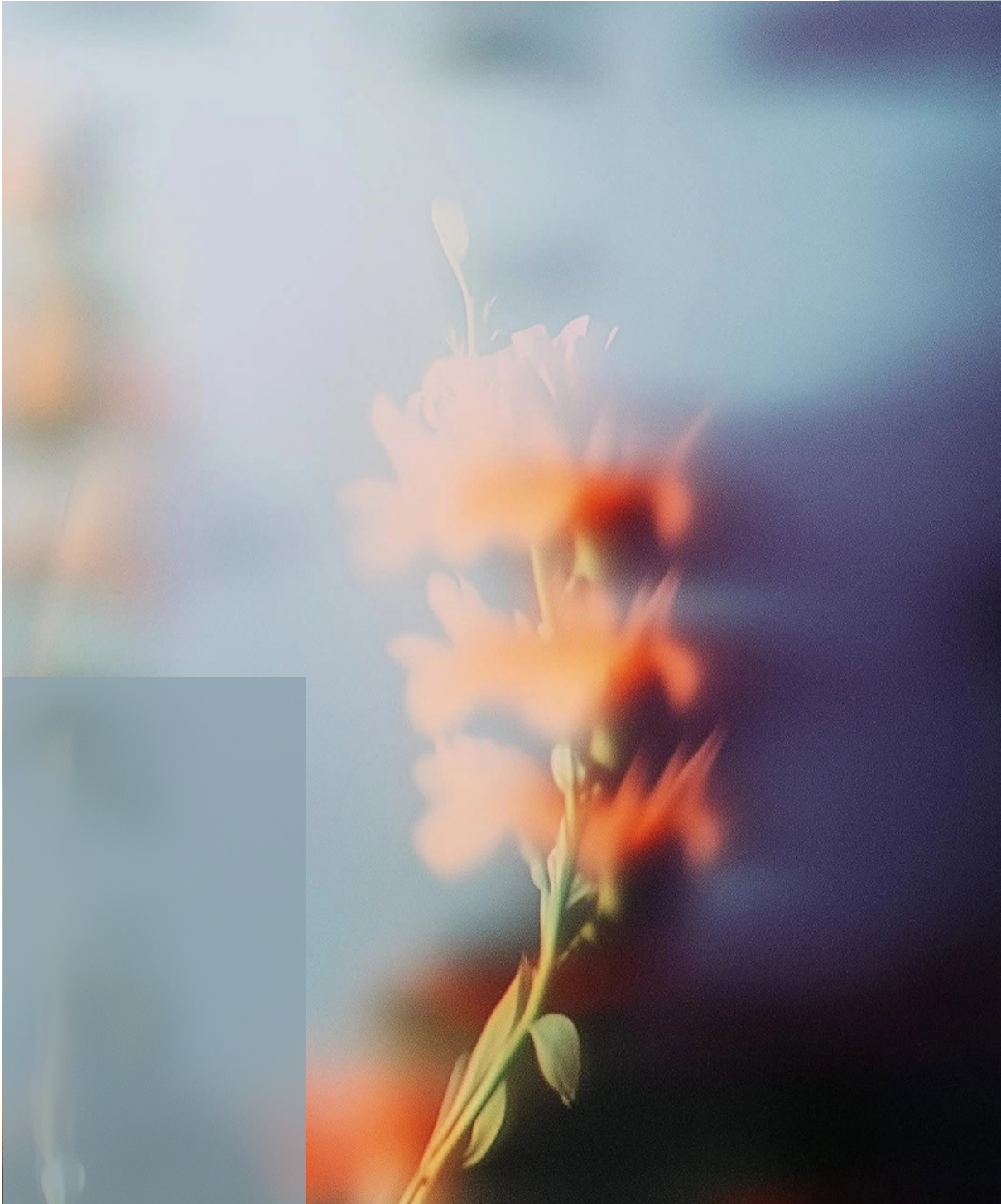


OVERFLOW KIRCHE

BIBELLESEPLAN

Während der Gebets- und Fastentage
17.08. - 23.08.2026



DER
PROPHET
JOEL

overflow

Deine persönliche Stille Zeit

Gott will dir durch sein Wort begegnen. Unsere Stille Zeit ist nur eine kleine Hilfestellung dafür. Wir sind überzeugt davon, dass Gott dir neue Erkenntnisse über sein Wort schenken, aber auch im besonderen Maße deine Beziehung zu ihm stärken möchte. Die einzige Voraussetzung dafür ist, dass du dich zu Gott hinwendest und dein Herz für ihn öffnest!

Wir haben 7 Stille Zeiten vorbereitet. Bitte fühl dich nicht gehetzt, wenn du einen Tag länger brauchst oder mal aussetzen musst, du kannst den Tag bequem nachholen.

Wie fange ich an?

Am besten suchst du dir einen festen Ort und Zeit aus, in der du dein Handy abschaltest und Zettel und Stift parat legst, um alles aufzuschreiben, was dir durch den Kopf schießt und du später noch erledigen musst.

Dann folge einfach diesen sieben Schritten:

- 1. Nimm dir ein paar Sekunden Zeit, um vor Gott still zu werden. Lade ihn ein, dir zu begegnen. (Vielleicht möchtest du ihm danken oder ihm einfach sagen, dass du ihn liebst und dich auf die gemeinsame Zeit freust).*
- 2. Bitte ihn darum, dass er dein Herz für sein Wort öffnet.*
- 3. Lies jetzt den Abschnitt für den heutigen Tag.*
- 4. Beantworte die Reflexionsfragen. Am besten schreibst du die Antworten in ein kleines Notizbuch.*
- 5. Sprich mit Gott über deine Antworten und den Inhalt und bitte ihn, dir bei der Umsetzung zu helfen.*
- 6. Gerne kannst du jetzt noch in die Fürbitte treten und Gott von deinen Anliegen erzählen. Gott erhört Gebet!*
- 7. Beende die Zeit mit Dank und bitte den Heiligen Geist, dich an deine Erkenntnisse zu erinnern.*



Einführung zum Buch Joel:

Joel, der zweite der kleinen Propheten, war der Sohn Pethuels. Das ist alles, was man über seine Familie und seine Geschichte weiß. Sein Name bedeutet: „Der Herr ist Gott“ oder „Der Herr ist sein Gott“. Er übte seinen prophetischen Dienst im und für das Königreich Juda aus. Über die Entstehungszeit besteht keine Einigkeit. Die Vermutungen reichen vom 9. bis zum 4. Jh. v. Chr. Das beherrschende Thema des Joelbuches ist der „Tag des HERRN“. Sowohl die Völker (4,2-3) als auch Israel (1,15; 2,1-2) erfahren Gottes Gericht. Dennoch hält der „Tag“ für die bußfertige Gemeinschaft die Hoffnung auf eine Wiederherstellung bereit (2,12-14). Gott bezeugt, dass er mitten unter seinem Volk wohnt (2,27; 4,17.21). All dies wird gebündelt in der großartigen Verheißung „meines Geistes“, der auf „alles Fleisch“ ausgegossen wird (3,1-2; vgl. Apg 2,17-21).

17.08.2026 (Mo) | Joel 1,1–12

Joel beginnt nicht mit Trost, sondern mit einem erschütternden Gericht. Eine gewaltige Heuschreckenplage verwüstet das Land. Generationen sollen sich daran erinnern (V. 2–3), denn dieses Ereignis ist mehr als eine Naturkatastrophe. Es ist Gottes Reden zu seinem Bundesvolk. Der Herr regiert nicht nur über die Geschichte Israels, sondern auch über die Schöpfung. Selbst die Heuschrecken stehen letztlich unter seiner souveränen Herrschaft (vgl. 2. Mose 10; Amos 4,9).

Die Verwüstung betrifft alle Lebensbereiche. Die Ernte ist vernichtet, Wein und Feigen fehlen, Freude und Wohlstand verschwinden. Joel zeigt damit eine grundlegende Wahrheit: Alles, was wir besitzen, ist Gottes Gabe. Wenn Gott seinen Segen zurückhält, wird sichtbar, wie abhängig der Mensch von ihm ist. Die Schöpfung ist kein selbstständiges System, sondern wird durch den Schöpfer erhalten. Doch das Gericht ist nicht Gottes letztes Wort. Das Gericht dient dazu, sein Volk zur Umkehr zu rufen. Die Heuschrecken sind ein Vorgeschmack auf den kommenden „Tag des HERRN“, an dem Gott endgültig richten wird. Das eigentliche Problem ist nicht die zerstörte Ernte, sondern das gestörte Verhältnis zwischen Gott und seinem Volk. Auch wir lebten in Trennung zu Gott und haben Gottes Gericht verdient, da wir wie Israel nicht seinem Gesetz gehorchen. Doch von hier aus führt der Blick auf Christus. Am Kreuz trägt Jesus den Fluch des Gesetzes (Gal 3,13). Er nimmt das Gericht auf sich, das wir Sünder verdient haben, damit wir mit Gott versöhnt werden. Gleichzeitig bleibt Joel eine Mahnung an uns: Gott gebraucht auch schwere Zeiten, um unsere falschen Sicherheiten aufzudecken und unser Vertrauen neu auf ihn auszurichten. Oft erkennen wir erst im Mangel, dass Christus unsere eigentliche Lebensquelle ist.

Reflexionsfrage:

Woran erkenne ich, dass mein Herz seine Sicherheit mehr in Gottes Gaben als in Gott selbst sucht – und wie ruft mich Christus heute neu dazu, meine Hoffnung allein auf ihn zu setzen?

18.08.2026 (Di) | Joel 1,13–20

Nachdem Joel die Verwüstung des Landes beschrieben hat, richtet er nun den Blick auf die richtige Antwort des Volkes. Er fordert die Priester auf, Buße zu tun, zu klagen und das Volk zu einer heiligen Versammlung zusammenzurufen (V. 13–14). Das Volk soll nicht zuerst nach politischen oder wirtschaftlichen Lösungen suchen, sondern den Herrn anrufen. Der Grund für diese Dringlichkeit ist der „Tag des HERRN“ (V. 15). In den Propheten bezeichnet dieser Tag Gottes machtvolles Eingreifen in Gericht und Heil. Die Heuschreckenplage ist nicht der eigentliche Tag des HERRN, sondern ein Vorgeschmack darauf. Gott macht seinem Volk deutlich, dass sein endgültiges Gericht kommen wird. Seine Heiligkeit duldet keine Sünde, und niemand kann vor ihm bestehen. Auch die Schöpfung stöhnt unter dem Gericht Gottes. Damit erinnert Joel an die Wahrheit, die Paulus später in Römer 8 entfaltet. Die ganze Schöpfung leidet unter den Folgen des Sündenfalls und wartet auf ihre Erlösung. Bemerkenswert ist, dass Joel den Weg zurück zu Gott offen lässt. Die Aufforderung zum Fasten und Gebet zeigt, dass Gott sein Volk nicht verwirft, sondern zur Umkehr ruft. Schon hier wird Gottes Bundesgnade sichtbar: Der Herr richtet, um zu retten. Seine Zucht verfolgt das Ziel, die Herzen seines Volkes wieder zu ihm zu ziehen. Mitten in dieser Not spricht Joel selbst das entscheidende Wort: „Zu dir, HERR, rufe ich“ (V. 19). Er vertraut nicht auf menschliche Möglichkeiten, sondern auf Gottes Erbarmen. Dieses Gebet weist letztlich auf Christus hin. Jesus hat am Kreuz den Zorn Gottes getragen und eröffnet Sündern den freien Zugang zum Vater. Wer auf ihn vertraut, braucht den kommenden Tag des HERRN nicht zu fürchten, denn Christus hat das Gericht bereits an seiner Stelle getragen. Zugleich lebt die Gemeinde in der Hoffnung auf den letzten Tag, an dem Christus nicht nur sein Volk, sondern die ganze Schöpfung vollkommen erneuern wird.

Reflexionsfrage:

Wohin wende ich mich in Zeiten der Not zuerst – zu meinen eigenen Lösungen oder zu dem Herrn, der allein retten und erneuern kann?

19.08.2026 (Mi) | Joel 2,1–11

Mit dem Klang der Posaune beginnt Joel einen dringenden Weckruf: „Blast die Posaune in Zion!“ (V. 1). Im Alten Testament diente die Posaune dazu, das Volk vor einer nahenden Gefahr oder zum Gottesdienst zusammenzurufen. Nun kündigt sie den Tag des HERRN an. Was in Kapitel 1 mit einer Heuschreckenplage begann, wird jetzt zu einem überwältigenden Bild des göttlichen Gerichts. Joel beschreibt eine Armee, die unaufhaltsam voranschreitet. Sie handelt geordnet, zielgerichtet und unaufhaltsam. Nichts kann ihren Vormarsch aufhalten. „Der HERR lässt seine Stimme erschallen vor seinem Heer her.“ Hier wird die Armee ausdrücklich sein Heer genannt. Gott ist nicht Opfer der Ereignisse, sondern ihr souveräner Herr. Dieselbe Wahrheit begegnet uns immer wieder in der Bibel: Assyrien wird „der Stock meines Zorns“ genannt (Jes 10,5), Babylon dient Gottes Absichten, und selbst das größte Unrecht der Weltgeschichte – die Kreuzigung Christi – geschah nach Gottes festgesetztem Ratschluss (Apg 2,23). Gottes Souveränität hebt die Verantwortung des Menschen nicht auf, sondern steht über ihr. Der Abschnitt endet mit einer erschütternden Frage: „Denn groß ist der Tag des HERRN und sehr furchtbar; wer kann ihn ertragen?“ (V. 11). Die Antwort lautet: Niemand aus eigener Kraft. Kein Mensch kann vor dem heiligen Gott bestehen. Das ist die Botschaft des Gesetzes: Es deckt unsere Schuld auf und führt uns zur Erkenntnis, dass wir einen Retter brauchen.

Jesus bestand den Tag des Gerichts an unserer Stelle, damit alle, die an ihn glauben, am letzten Tag nicht verurteilt, sondern gerechtfertigt werden. Deshalb leben wir nicht in Angst vor dem kommenden Gericht, sondern in Ehrfurcht und dankbarer Hoffnung. Der Richter ist zugleich der Retter geworden.

Reflexionsfrage:

Lebe ich im Bewusstsein, dass Gott souverän über alle Ereignisse herrscht und ruht meine Hoffnung für den kommenden Tag des HERRN allein auf dem vollbrachten Werk Christi?

20.08.2026 (Do) | Joel 2,12–17

Nach der ernsten Ankündigung des Gerichts erklingt plötzlich ein Wort voller Gnade. Diese wenigen Worte offenbaren das Herz Gottes. Obwohl sein Volk den Bund gebrochen hat, lädt er es zur Umkehr ein. Das Gericht ist nicht Gottes letztes Wort. Solange seine Stimme noch ruft, steht die Tür der Gnade offen. Der Herr fordert sein Volk auf: „Kehrt um zu mir von ganzem Herzen.“ Wahre Buße beginnt nicht mit äußeren religiösen Handlungen, sondern mit einem veränderten Herzen. Deshalb sagt Joel: „Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider“ (V. 13). Das Zerreißen der Kleidung war ein bekanntes Zeichen der Trauer. Doch Gott sucht mehr als sichtbare Frömmigkeit. Er verlangt ein Herz, das seine Schuld erkennt und sich ihm neu anvertraut. Wahre Buße ist ein Werk Gottes, das den Menschen von innen verändert. Warum dürfen Sünder überhaupt zu Gott zurückkehren? Joel nennt den Grund nicht im Menschen, sondern im Wesen Gottes: „Denn er ist gnädig, barmherzig, langsam zum Zorn und reich an Gnade.“ (V. 13). Die Hoffnung Israels und auch unsere Hoffnung ruht nicht auf unserer eigenen Treue, sondern auf Gottes unveränderlichem Charakter. Das ist bis heute die Grundlage jeder Rettung: Sola Gratia – allein aus Gnade. Wo in den Versen die Priester beauftragt werden, für das Volk in Fürbitte einzutreten, haben wir durch Christus den vollkommenen Hohenpriester, der nicht nur für sein Volk betet, sondern sich selbst als Opfer dargebracht hat (vgl. Hebr 7,26-28). Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er endgültige Versöhnung geschaffen. Deshalb ist wahre Buße niemals eine Leistung, mit der wir Gottes Gunst verdienen. Sie ist die Antwort eines Herzens, das von Gottes Gnade ergriffen wurde.

Reflexionsfrage:

Ist meine Buße vor allem eine äußere Gewohnheit – oder führt mich Gottes Gnade zu einer echten Herzensumkehr und einem tieferen Vertrauen auf Christus allein?

21.08.2026 (Fr) | Joel 2,18–27

Nach dem eindringlichen Ruf zur Umkehr folgt eine erstaunliche Wende: „Da eiferte der HERR für sein Land und hatte Mitleid mit seinem Volk.“ (V. 18). Nicht Israels Buße steht im Mittelpunkt, sondern Gottes Handeln. Gott antwortet seinem Volk aus seiner Bundestreue heraus. Seine Gnade ist größer als das Gericht, denn sein Ziel war nie die Vernichtung seines Volkes, sondern dessen Wiederherstellung. Gott verheißt, den Mangel in Fülle zu verwandeln. Korn, Wein und Öl werden wieder reichlich vorhanden sein. Die Heuschrecken, die er selbst als Werkzeug seines Gerichts gebraucht hatte, wird er entfernen (V. 20). Dadurch zeigt Joel erneut, dass Gott alles in der Hand hat. Derselbe Herr, der Gericht sendet, schenkt auch Rettung. Er allein nimmt weg, und er allein gibt zurück. Das Volk kann sich seinen Segen nicht erarbeiten, es empfängt ihn aus Gottes gnädiger Hand. Besonders hoffnungsvoll sind die Worte: „Ich will euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecken gefressen haben.“ (V. 25). Gott zeigt, dass selbst Zeiten des Gerichts und des Leids seinem Heilsplan dienen. Kein Verlust ist für ihn endgültig. Seine Gnade ist größer als unsere zerbrochene Vergangenheit. Das bedeutet nicht, dass jede irdische Not in diesem Leben vollständig rückgängig gemacht wird. Doch wir dürfen sicher sein, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Rat-schluss berufen sind.“ (Röm 8,28). Die Verheißungen gipfeln jedoch nicht im materiellen Segen, sondern in der erneuerten Gemeinschaft mit Gott (V.27). Das größte Geschenk ist nicht die volle Scheune, sondern Gottes Gegen-wart. Schon im Alten Bund war das Ziel des Bundes nicht in erster Linie Wohlstand, sondern dass Gott mitten unter seinem Volk wohnt. Diese Ver-heißung findet ihre endgültige Erfüllung in Jesus Christus. In ihm ist Gott selbst zu seinem Volk gekommen - Immanuel, „Gott mit uns“. Die endgültige Erfüllung steht noch aus, wenn Christus wiederkommt und eine neue Schö-pfung aufrichtet, in der es keinen Fluch, kein Gericht und keinen Mangel mehr geben wird (Offb 21–22). Darum dürfen wir auch in schweren Zeiten Hoffnung haben, auch wenn wir nicht immer alles verstehen werden. Wenn ich zu Christus gehöre, darf ich gewiss sein, dass Gott selbst die schmerz-haftesten Erfahrungen meines Lebens zu seiner Ehre gebrauchen wird. Der Herr ist ein Gott der Wiederherstellung, und seine Gnade ist größer als unsere verlorenen Jahre.

Reflexionsfrage:

Kann ich Gottes souveräner Führung auch dann vertrauen, wenn ich sein Handeln in meinem Leben nicht verstehe?

22.08.2026 (Sa) | Joel 3,1-5

Nach den Verheißungen der Wiederherstellung richtet Joel den Blick auf eine noch größere Gabe: „Danach werde ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.“ (V. 1). Im Alten Testament wurde der Heilige Geist meist einzelnen Personen wie Propheten, Königen oder Priestern gegeben. Nun verheißt Gott, dass sein Geist allen Gläubigen geschenkt wird, unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialem Stand. Diese Verheißung erfüllt sich zu Pfingsten, als Petrus Joel 3 zitiert und erklärt, dass Gottes Heilszeit mit Christus begonnen hat (Apg 2,16–21).

Doch Joel spricht nicht nur von der Ausgießung des Geistes, sondern auch vom kommenden Tag des HERRN (V. 3–4). Zwischen Pfingsten und der Wiederkunft Christi lebt die Gemeinde in den „letzten Tagen“. Gott sammelt durch die Verkündigung des Evangeliums sein Volk, während zugleich der Tag des endgültigen Gerichts näher rückt.

Der Abschnitt endet mit einer herrlichen Verheißung: „Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden.“ (V. 5). Diese Rettung steht allen offen, die ihr Vertrauen auf den Herrn setzen. Paulus greift diesen Vers in Römer 10,12-13 auf und wendet ihn ausdrücklich auf Jesus Christus an. „Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn er ist Herr über alle, und er ist reich für alle, die ihn anrufen; denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.“ Wir leben heute in der Zeit der Geistausgießung. Der Heilige Geist wohnt in jedem Gläubigen, schenkt neues Leben und befähigt uns, Christus im Alltag zu bezeugen. Gleichzeitig erwarten wir den Tag, an dem Jesus wiederkommt und sein Reich endgültig vollendet.

Reflexionsfrage:

Lebe ich im Bewusstsein, dass Gottes Geist in mir wohnt und lasse ich mich von ihm leiten, Christus im Alltag zu bezeugen?

23.08.2026 (So) | Joel 4,1–21

Zum Abschluss seines Buches richtet Joel den Blick auf den endgültigen Tag des HERRN. Gott versammelt die Völker zum Gericht, weil sie sein Volk bedrängt und sein Land missachtet haben (V. 1–8). Kein Unrecht bleibt vor ihm verborgen. Gott ist der gerechte Richter, der alle Menschen zur Rechenschaft ziehen wird. Was den Gläubigen Trost schenkt, ist für seine Feinde ein Tag des Gerichts.

Die Völker rüsten sich zum Kampf, doch in Wirklichkeit kämpfen sie gegen den allmächtigen Gott (V. 9–14). Das Ergebnis steht längst fest. Der Herr sitzt als Richter über die Nationen, und niemand kann seinem Urteil entgehen. Damit macht Joel deutlich, die Geschichte steuert nicht auf Chaos zu, sondern auf Gottes endgültigen Sieg. Mitten in diesen Gerichtsbildern erklingt jedoch eine tröstliche Verheißung: „Der HERR ist eine Zuflucht für sein Volk und eine Festung für die Kinder Israels.“ (V. 16). Gottes Gericht und Gottes Gnade gehören zusammen. Während seine Feinde seinem gerechten Zorn begegnen, finden die, die ihm gehören, Sicherheit bei ihm.

Diese Zuflucht ist letztlich Jesus Christus. Wer sich im Glauben zu ihm flüchtet, muss das kommende Gericht nicht fürchten, denn Christus hat den Zorn Gottes bereits am Kreuz getragen. Jesus sagt in Johannes 5,24: „Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“

Das Joel-Buch endet mit dem Bild einer erneuerten Schöpfung (V. 18–21). Überfluss, Frieden und Gottes bleibende Gegenwart beschreiben nicht nur die Wiederherstellung Israels, sondern weisen auf die neue Schöpfung hin, in der Christus für immer mit seinem Volk wohnen wird. So endet Joel nicht mit Gericht, sondern mit der Hoffnung auf Gottes endgültigen Sieg.

Reflexionsfrage:

Ist Jesus Christus meine Zuflucht, sodass ich dem kommenden Tag des HERRN mit Hoffnung entgegensehen kann?

Platz für Notizen

[illegible]

Gebetstreffen innerhalb der Gebets- und Fastentage

Mittwoch, den 19.08.2026

19:30 Uhr

Donnerstag, den 20.08.2026

19:30 Uhr

Freitag, den 21.08.2026

19:30 Uhr

Sonntag, den 23.08.2026

10:00 Uhr

FÜR FRÜHAUFSTEHER

Freitags, den 21. & 28.08.2026

jeweils um 06:00 Uhr



**KALENDER
ABONNIEREN**